Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 16. Juni.

Inhalt: Gedicht: Im Vorübergehen. — Einiges über Wesen, Ursache und Behandlung geistiger Störungen. — Eine Reform unserer Ernährung. — Schmerzstillende Hausmittel. — Sprechsaal. — Memoiren eines Kindes. — Feuilleton: Noemi's Opfer.

Im Vorübergehen.

Mit seltsam weicher, zögernder Gebärde
Hob sie das fremde Kind an ihre Brust.
Und plötzlich war's, als ob aus Wintererde
Ein Frühling sproßt, der nie vom Licht gewußt.

Sie streicht mit scheuer Hand die braunen Haare
Ihm aus dem jungen, heißen Angesicht.
Das alte Auge baut hinab ins klare
Sich eine Brücke schnell aus lauter Licht.

Und sinnend setzt die leichte Last sie nieder
Und schreitet weiter in der Dunkelheit.
Goldregen schwankt, und bläulich brennt der Flieder...
Ihr Herz schreit auf in seiner Einsamkeit.

Grete Massé.

Einiges über Wesen, Ursache und Behandlung geistiger Störungen.

Das Gebiet der geistigen Erkrankungen ist ein unendlich umfangreiches, und unendlich viel ist darüber geschrieben. Trotzdem ist die Kenntnis von Ursache, Wesen und Behandlung der seelischen und Geistes- oder Gemütskrankheiten nicht nur bei Laien, sondern sogar noch bei manchen Aerzten eine sehr mangelhafte.

Trotz des großen Umfanges dessen, was man im Laufe der Zeit bezw. der Geisteskrankheiten beobachtet hat, lassen sich doch eine Reihe der wichtigsten Dinge leicht zusammenfassen.

Das Wesen aller Geisteskrankheiten sind Veränderungen oder Unregelmäßigkeiten im Wollen, Fühlen und Denken des Menschen. In diesem Sinne fällt unter die seelischen Erkrankungen schon die einfache Nervosität mit ihrer vermehrten Reizbarkeit und schnellen Ermüdbarkeit ebenso wie die schwersten Gedankenverwirrungen bei der Schwermut, dem Verfolgungs- und Größenwahn.

Das Wesen der seelischen Erkrankungen bedingt es, daß Gesunde durchgehends so wenig Verständnis dafür haben. Der normale Mensch ist gewohnt, durch hundertfache Erfahrungen von Jugend auf zu wissen, wie er selber oder seine Nebenmenschen in den gewöhnlichen Lagen des Lebens denken, fühlen und handeln; bei den seelisch Kranken aber verändert sich das Empfinden; der Gesunde, der das natürlich zunächst nicht weiß, beurteilt alles nach sich selbst, versteht natürlich den Kranken nicht, und hält sein Handeln für launisch, böswillig, gemein, wo es eben nur krank, d. h. gar nicht, oder anders begründet ist als beim Gesunden.

Beispielsweise kommt es täglich vor, daß schwer Gemütskranke, die an der Grenze des Selbstmordes stehen, von den Ihrigen nicht als krank erkannt werden, weil man ihre Verstimmung als berechtigten Ausdruck irgend welcher äußeren unangenehmen Ereignisse auffaßt.

Die Wissenschaft faßt jede Aeußerung kranken Seelenlebens als eine Erkrankung des Gehirns auf und unterscheidet solche Erkrankungen, bei denen das Gehirn deutlich erkennbare Veränderungen aufweist und solche, bei denen letzere nicht nachweisbar sind. Die meisten unheilbaren Geistes- oder Gemütskrankheiten beruhen nun auf solchen wahrnehmbaren Veränderungen des Gehirns, während wir dergleichen bei den heilbaren Nerven- und Geistesstörungen nicht finden. Doch gibt es auch Ausnahmen. So ist die mit Veränderungen des Gehirns verbundene „Fallsucht", die Epilepsie, doch in vielen Fällen heilbar, zum mindesten sehr zu bessern.

Die Ursachen geistiger Störung sind doppelter Natur: erstens äußere, wie Vergiftungen, schlechte Ernährung, Unfälle, Geschwülste, Aufregungen und zweitens innere, nämlich die jeweils in der Familie liegende vererbte Anlage. Beides muß in den meisten Fällen zusammenwirken. Ein kleiner Unglücksfall, der einen Gesunden betrifft, verursacht ihm vielleicht einige schlaflose Nächte oder verdrießliche Stunden; für den dazu Disponierten, durch längere oder kürzere Krankheit Geschwächten, wird derselbe Schicksalsschlag zur Ursache einer Monate und Jahre dauernden Gemütsverstimmung.

Aus dem vorhergehenden ergibt sich, daß ein Teil der Ursachen geistiger Erkrankungen schlechterdings unvermeidbar sind; andere wiederum können sehr wohl gemieden werden: in erster Linie der übermäßige Alkoholgenuß, eine der häufigsten Veranlassungen geistiger Störungen, namentlich indirekt durch den schwächenden Einfluß auf die Nachkommenschaft. Die bei weitem wichtigste Ursache, die erbliche Anlage, ist zwar nicht zu beseitigen, wohl aber kann man ihre Bedeutung durch vernünftige, vorbeugende, ruhige Lebensweise sehr abschwächen. Damit wären wir bereits bei der Behandlung der seelischen Erkrankungen angekommen.

Für diese ist es wesentlich, ob es sich um eine heilbare oder unheilbare Störung des Seelenlebens handelt.

Unsere Kenntnis der so unendlich mannigfaltigen seelischen Krankheitsformen ist eine so genaue, daß namentlich der Spezialarzt in den meisten Fällen schon bei der ersten Untersuchung den weiteren Verlauf voraussagen und darnach den Kranken oder seine Angehörigen beraten kann. Doch gibt es eine Anzahl von Krankheiten, wo nur längeres Beobachten oder aber die Zeit lehrt, ob die Krankheit heilbar oder nicht.

Im ersteren Falle hat der Arzt vor allem die Aufgabe, zu sorgen, daß der Kranke sich oder anderen nicht schade durch unverständige Handlungen, z. B. Gewalttaten oder Verschwendung. Die vorhandenen Beschwerden müssen gelindert und die Kräfte des Kranken erhalten werden. Vielfach ist nur die Verbringung in eine geschlossene Anstalt der richtige Weg. Viel Unheil würde verhütet werden können, wenn sich die Angehörigen seelisch Kranker früher entschließen könnten, ihre Angehörigen einer gut geleiteten Pflegestätte zu überweisen.

Zum Glück ist die Zahl der unheilbaren Erkrankungen eine außerordentlich geringe im Verhältnis zu der großen Zahl derjenigen, bei denen Arzt und Natur Hilfe bringen können.

Beinahe mehr noch wie körperliche Krankheiten eignen sich seelische und Nervenkrankheiten zur erfolgreichen ärztlichen Behandlung. Es ist ein unbegründetes Vorurteil, daß nur die Chirurgie heutzutage wirkliche Erfolge aufweisen könne.

Gerade bei Nerven- und Gemütskrankheiten hilft sich die Natur gar nicht immer von selbst. Die Kranken geraten unter den Einfluß verkehrter Gedanken, immer tiefer in Mißmut und Trauer, wenn nicht der erfahrene Arzt es versteht, sie durch verständiges Zureden, durch Aufklärungen und Regelung der Lebensweise herauszureißen.

Der Nutzen ärztlicher Behandlung gerade bei seelischen Erkrankungen würde noch viel schneller und weiter bekannt werden, wenn es erst allgemeine Erkenntnis geworden wäre, daß dauernde Unlust, Verdrießlichkeit, Schwermut fast immer in gewisser Hinsicht krankhafte Zustände sind und nicht, wie die meisten instinktiv annehmen, nur von der Ungunst äußerer Verhältnisse abhängen. Der wirklich nervengesunde Mensch wird auch durch sehr schwierige Verhältnisse nicht dauernd niedergedrückt.

Die Grundsätze der ärztlichen Behandlung sind bei fast allen seelischen Erkrankungen dieselben und kurz folgende: Gute Ernährung, beruhigende Medikamente, Schlaf lieber künstlich

als gar nicht; sodann gründliche Aufklärung der Kranken und Beseitigung der äußeren Ursachen, die zur Erkrankung geführt hatten, Entfernung des Kranken vorübergehend oder dauernd aus seiner bisherigen Umgebung. Wahl eines zweckmäßigen Berufes, Beseitigung einer wirtschaftlichen Notlage u. dgl. mehr.

Ein großer Unterschied in der Behandlung besteht bei der Frage: darf der Kranke arbeiten oder nicht. Für eine Anzahl seelisch Kranker ist unbedingte Ruhe ebenso nötig wie für andere ein bestimmtes Maß oder eine bestimmte Form der Arbeit. Die Bestimmung darüber erfordert ein sehr feines Gefühl und viel Erfahrung seitens des Arztes.

Zum Schluß noch eine Bemerkung, die für viele Leser von besonderem Interesse sein wird und die wesentlich ist für das Verständnis seelischen Krankseins.

Es gibt sehr viele Kranke, die vor geistiger Erkrankung und dauerndem geistigen Siechtum eine gewaltige Angst haben.

Diese mögen zur Beruhigung Kenntnis nehmen von der merkwürdigen Tatsache, daß die unheilbar Geisteskranken sich für gesund halten und wenig oder gar kein Krankheitsgefühl haben.

Furcht vor seelischer Erkrankung und Sorge um Gesundung ist beinahe charakteristisch für heilbare seelische Krankheitszustände.

Der Nervenkranke, der sich helfen lassen will, dem kann auch in den meisten, ja fast in allen Fällen geholfen werden, wenn er ernstlich und andauernd an seiner Gesundung arbeitet.

Dr. F. M.

Eine Reform unserer Ernährung.

Der dänische Irrenarzt Dr. Hindhede aus Skanderborg beschäftigt sich schon seit langem mit der Ernährungsfrage; er stellte umfassende Versuche an und gab nacheinander drei Schriften heraus, die den Titel tragen: „Eine Reform unserer Ernährung", „Ernährungsversuche" und „Oekonomisches Kochbuch". In seiner Behandlung des Ernährungsproblems beantwortet Hindhede die Fragen, wie man am besten und billigsten lebt, und wie billig man sich ernähren kann, ohne seiner Gesundheit zu schaden.

Durch eine Reihe praktischer Versuche kommt Dr. Hindhede zu dem recht überraschenden Ergebnis, daß die gesündeste Ernährung zugleich die billigste sei. Nach seiner Meinung soll man für 40, 25 ja 16 Oere per Tag leben können! (8 Oere = 9 Pfg.) Die Theorie von der Notwendigkeit der Aufnahme vieler Eiweißstoffe wirft unser Reformator völlig über den Haufen. Man kann sich an sehr wenig Eiweiß genügen lassen. Die gesündeste Kost ist nach seiner Anschauung Brot (mit Butter oder Schmalz.) Daneben genieße man Kartoffeln und Frucht, wozu etwas Käse, verschiedene Arten Grütze und Gemüse gefügt werden können — um keinen Preis aber Fleisch, Alkohol, Kaffee, Thee oder andere „Gifte."

Dr. Hindhede und seine Familie haben lange Zeit nach diesem Rezept gelebt und sich dabei ausgezeichnet wohl befunden; er hatte das bestimmte Gefühl einer Erhöhung seiner körperlichen Kraft und ertrug große Anstrengungen mit Leichtigkeit; u. a. führte er eine Radtour über 33 Meilen aus und genoß während der Fahrt nur Schwarzbrot, Weizenbrot, Margarine, ein wenig Käse und eine Fruchtspeise. Und Dr. Hindhede berichtet von einem Soldaten, der sich in den 17 Monaten seiner Dienstzeit ausschließlich von Brot, Palmin, ganz wenig Milch und wenig Kartoffeln, wie von Wasser ernährte, und dabei das Zeugnis seiner Vorgesetzten wie Kameraden besitzt, ein besonders ausdauernder Mann zu sein; es wird ausdrücklich bemerkt, daß der junge Mann nicht rauchte.

Die Einwendung, daß eine derartige Kost allzu einförmig ausfalle, weist Hindhede bestimmt zurück; der fortgesetzte Genuß seiner Speisen ermüde keineswegs. „Man lehrt uns erst zu leben, wenn wir alt sind", klagt Hindhede nicht ohne Grund und verlangt, daß die Gesundheitslehre im Unterricht an die erste Stelle gerückt werde. Weiter protestiert der Verfasser gegen die reichliche Ernährung und empfiehlt eindringlich Mäßigkeit auch im Essen; das warme Mittagessen sollte man eigentlich ganz streichen, doch will er es bei richtiger Wahl zulassen. Wie gesagt, hat Dr. Hindhedes „System" in Dänemark großes Aufsehen gemacht. Sein „Kochbuch" ist sehr begehrt, und Pensionen à la Hindhede tun sich auf. Das Verlockende an der Sache ist eben die enorm billige Herstellung der von ihm als allein gesund empfohlenen Speisen. Es gibt in Kopenhagen Pensionen, die ihre Gäste für 12—15 Mark den ganzen Monat ernähren, und namentlich junge Studenten werden „Hindhedianer". Die Aerztewelt hat sich mit Dr. Hindhede noch nicht definitiv abgefunden. Man hört wohl allgemeine Warnungen, aber die aufgestellten Prinzipien als solche stehen noch unangetastet. Jedenfalls ist die von Hindhede geforderte Mäßigkeit im Essen ein gutes Ding, und gerade in Dänemark war dieses Gebot sehr angebracht, hier, wo sich „mehr Menschen zu Tode essen als trinken".

Schmerzstillende Hausmittel.

Viele Personen müssen stundenlang die heftigsten Schmerzen erdulden, bis der oft weit wohnende oder gerade abberufene Arzt als Erlöser erscheint. Manche wieder können sich z. B. bei Gliederreißen oder Nervenschmerzen gar nicht entschließen, zum Arzt zu gehen, sondern hoffen immer noch auf selbst eintretende Linderung. Allen kann geholfen werden durch folgende einfache schmerzstillende Mittel, von denen einige jederzeit auch im kleinsten Haushalt ausführbar sind.

Trockene Hitze. Kranke Tiere legen sich instinktiv in die Sonne. Namentlich bei Nervenschmerzen bildet das Sonnenbad ein ausgezeichnetes Mittel. Wirksam ist auch die vom Ofen oder von einer großen Lampe ausstrahlende Wärme. Bei Zahnschmerzen halte man die schmerzende Seite (Backe), dünn bedeckt mit dem Taschentuche, unmittelbar an den warmen Kachelofen.

Heißer Umschlag. Man braucht hierzu heißes Wasser, so heiß als es vertragen wird, und ein reines Tuch. Ist heißes Wasser nicht zur Hand, dann erhitzt man das mit kaltem Wasser getränkte Tuch an einem Ofen oder über einer Lampe. Der heiße Umschlag leitet das Blut zur Haut ab und setzt die Empfindsamkeit herab, wirkt also schmerzlindernd.

Heiße Waschung. Noch wirksamer. Ein Schwamm wird in sehr heißes Wasser getaucht, ausgedrückt und damit die Oberfläche der schmerzenden Stellen sanft überstrichen. So kann man sehr hohe Hitzegrade vertragen; je größer aber die Hitze, um so besser die Wirkung. Dies Mittel ist besonders erfolgreich bei Nervenschmerzen, Hüftweh (Ischias), Hexenschuß.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9482: Könnte mir vielleicht eine werte Abonnentin mitteilen, wo ich einen Riß in einem neuen, weißen Batistkleidchen, St. Gallerstickerei, verweben oder gut flicken lassen könnte? Für gütigen Rat dankt herzlich!

Röschen an Bergeshalde.

Frage 9483: Ist vielleicht eine geehrte Mitleserin der Frauen-Zeitung im Fall, aus Erfahrungen in eigener oder bekannter Familie, mir mitteilen zu können, ob es ein Mittel gegen Speiseröhre-Verengerung gibt? Ein lieber Freund unserer Familie leidet schon 8—9 Monate an dieser Krankheit. Da trotz ärztlichem Rat die Verengerung zunahm, so daß der Kranke nur noch Fleischbrühe schlucken konnte und zusehends von Kräften kam, entschloß er sich eine Oeffnung in den Magen machen zu lassen, durch welche er jetzt künstlich ernährt wird. Zudem leidet betreffender Herr noch an starkem, schlafraubendem Husten mit weißem schaumartigem Auswurf. Nach Ausspruch der HH. Professoren ist eine Operation an der Speiseröhre ausgeschlossen. Für diesbezügliche Antwort wäre herzlich dankbar.

F. W.

Frage 9484: Ist es richtig, daß eine Frau keine Anzeigepflicht hat gegen ihren fehlbar gewordenen Gatten? Und: kann ohne Angabe der Gründe, auf beidseitigen Wunsch und die gegenseitige zu Amt gegebene Erklärung hin, nicht mehr ohne Preisgabe der Selbstachtung mit einander in der Ehe leben zu können, die Ehe getrennt werden? Finanzielle Ansprüche werden von Seite der Frau keine gemacht und der Mann verpflichtet sich schriftlich, die Kinder der Mutter gänzlich zu überlassen und seinen Vaterrechten gänzlich zu entsagen. Um gütige Antworten von Kundigen bittet

Eine Ungenannte.

Frage 9485: Unser Sohn — soweit ein sehr seriöser, gediegener Mensch, — hat nun schon zum vierten Mal den Beruf gewechselt und da seine ruhige Begründung mir immer einen guten Eindruck machte, hielt ich ihm beim erbosten Vater immer die Stange. Jetzt aber wird es mir auch zu bunt. Nachdem er sich im Maschinenfach, in der Theologie, in der Medizin und in der Chemie ausgebildet hat, will er zur Landwirtschaft übergehen, da doch nur diese dem Menschen gestatte, als selbständige Persönlichkeit zu leben. Jetzt kann auch ich nicht mehr entschuldigen. Um ein Gütchen selber zu bewirtschaften, dazu braucht es doch kein extra Studium, meine ich. Jetzt soll er einmal arbeiten mit den Händen und soll als Angestellter bei einem Bauern sehen, wie ihm die Landwirtschaft behagt. Wie er bis jetzt gewirtschaftet hat, so wirft er unseren Alters- und Notpfennig nutzlos zum Fenster hinaus und dann hat er auch nichts mehr. Bin ich zu hart? Um Meinungsäußerungen bittet

Eine Mutter, welcher die Geduld ausgegangen ist.

Frage 9486: Ist es nicht sehr unklug, wenn die Mutter ihre die Schulen besuchende Tochter in der Häuslichkeit so bedient, daß das Mädchen die Mutter als ihre Kammerfrau betrachtet, ohne deren Dienste sie nicht präsentabel erscheinen kann? Des Vaters Wille wird nach dieser Richtung nicht mehr respektiert, weder von der einen, noch von der andern Seite; alle Warnungen unter Hinweis auf die Zukunft werden in den Wind geschlagen. Vielleicht werden Meinungen von ganz unbeteiligten Fremden mit Nutzen gelesen. Es ersucht daher um Bekanntgabe von solchen

Der Vater.

Frage 9487: Als fleißiger Leser Ihrer gesch. „Frauen-Zeitung" erlaube ich mir heute, in Ihrem „Sprechsaal" folgendes einem geehrten Leserkreis zur gefl. Beantwortung zu unterbreiten. Die Sache verhält sich in Kürze wie folgt: Mein Bruder sel. kaufte vor zirka einem Jahre in nächster Nähe Basels ein schön gelegenes Landhaus mit Garten und Mattland. Nicht lange jedoch konnte er sich des neu erworbenen Heimes erfreuen, indem er bald darauf starb. Es handelt sich nun darum, der Frau eine Existenz zu gründen, damit sie mit ihren 2 Kindern ihr Brot verdienen und ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen kann. Zu diesem Zwecke sollte eine Einnahme von zirka Fr. 2000 beschafft werden. Die Eltern der Frau glauben darin die richtige Lösung zu finden, wenn die Liegenschaft so rasch wie möglich verkauft würde und die Frau ihr Fortkommen in irgend einem Geschäft in der Stadt suchen könnte. Trotz mehrmaligem Inserieren stellte sich aber kein passender Käufer ein, und so ist die Frau, welche, nebenbei bemerkt, noch jung und rüstig ist, und sich jeder Arbeit gerne unterzieht, genötigt, wenn sie das Anwesen nicht mit Verlust verkaufen will, auf demselben ihr Auskommen zu suchen. Aber wie, das ist eben der Brennpunkt! Zu einem Kinderheim würde sich die ganze Anlage sehr gut eignen, weil große luftige Zimmer, schöne Gärten, Anlagen und das Verständnis für ein solches Unternehmen von der Besitzerin vorhanden. Würde etwas derartiges rentieren? Oder hat eine geehrte Leserin einen sonstigen guten Rat in dieser Angelegenheit? Zum Voraus meinen besten Dank für eine gefl. Antwort.

Der Vormund.

Antworten.

Auf Frage 9473: Der Unterschied in der Wirkung des Gaslichtes und des elektrischen Lichtes hat mit der Elektrizität gar nichts zu tun. Ueberhaupt haben sich die Hoffnungen, die man s. Z. an eine „Elektrokultur" heftete, als Trugideen erwiesen, indem neuerdings angestellte exakte Versuche teils zu gar keinen, teils zu negativen und nur bei einigen wenigen Pflanzen zu positiven Ergebnissen geführt haben. Was das Gaslicht schädlich macht, sind die Verbrennungsprodukte, insonderheit die schweflige Säure, welche auf Pflanzen stark giftig wirkt, wie aus dem Stande der Vegetation in der Nähe von großen Fabriken, Bahnhöfen 2c., zu ersehen ist. Ein zweiter Unterschied besteht in der optischen Zusammensetzung des Lichts, indem die Pflanze namentlich rote und gelbe Strahlen für sich verwertet. Nun sind aber gerade die elektrischen Glühlampen reich an solchen, zum Unterschiede von Auerlicht oder elektrischen Bogenlampen, denen zwar oft, um es auch für die Augen zuträglicher zu machen, durch Zusatz gewisser Mineralien zur Kohle rote und gelbe Strahlen beigemischt werden.

Johann Heinrich.

Auf Frage 9475: Die Frau hat die Situation richtig beurteilt. — Der Mann wäre sicher nicht auf den guten Rat des Freundes eingegangen, wenn er das Stadtleben und die Stadtverhältnisse gekannt hätte, so wie er sie nun in der Praxis nach und nach kennen lernen wird. Und der Freund aus der Stadt scheint sich der Tragweite seiner Handlungsweise kaum bewußt zu sein, sonst würde er einen Mann, der ein eigenes Heim auf dem Lande besitzt, in glücklichen Familienverhältnissen lebt, sein ehrliches Auskommen hat, sich dabei wohl fühlt und zufrieden ist, nicht beschwatzt haben, nach der Stadt umzuziehen. Wohl bietet das Stadtleben manche Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, die man auf dem Lande nicht hat, wie umgekehrt das Landleben auch. Doch das ist ja Nebensache. Es ist wohl mehr die Aussicht auf Verbesserung der finanziellen Lage, welche ausschlaggebend war. Richtig ist es ja, daß hin und wieder einer der vom Lande in die Stadt kommt, sich bedeutendes Vermögen erwerben kann, wenn er Glück hat; durchschnittlich aber ist es mit der Verbesserung der Finanzen nichts, denn den größern Einnahmen stehen in der Stadt im Verhältnis auch größere Ausgaben gegenüber, als auf dem Lande. In der Stadt rollt das Geld doppelt so schnell. Dann ist es durchaus nicht sicher, daß die gegenwärtigen Lohnverhältnisse immer so bleiben. Was dann die bessere Schulung der Kinder anbetrifft, so ist das so eine

Sache. Es handelt sich doch in diesem Falle hauptsächlich um die Primarschule, deren Aufgabe es ist, die Kinder in den Elementarfächern gründlich zu unterrichten, ihnen die für jedermann notwendigen Kenntnisse beizubringen und Anleitung zu deren praktischen Verwertung zu geben — nicht aber die Köpfe mit den verschiedensten Gegenständen des Wissens vollzustopfen, daß es so einem Kinde im Kopf herumgeht, wie ein Mühlrad. Da hängt denn die Qualität einer Schule weniger von den lokalen Verhältnissen ab, als von der Qualität der Lehrkräfte, die durchschnittlich auf dem Lande ebensogut sind, als in der Stadt. Die Schule, zum Beispiel, in welcher die Fragestellerin unterrichtet worden ist, scheint keine von den minderwertigen zu sein. Wenn aber einer glaubt, daß der Aufenthalt in der Stadt ihm die Erziehung seiner Kinder überhaupt erleichtert, so ist er bös auf dem Holzweg. Die Frau hat mit ihrer Frage ein Stück der sozialen Frage angeschnitten, dessen Erörterung mehr praktischen Wert hat, als die glänzenden Reden der meisten Sozialpolitiker. Recht hat sie, daß sie sich dagegen wehrt, wenn der Mann das Häuschen verkaufen will, sie wahrt sich und ihrer Familie damit die Möglichkeit, ohne allzu großen Schaden wieder in ihre früheren Verhältnisse zurückzukehren. Es ist nur zu wünschen, daß es der einsichtsvollen Gattin und Mutter gelingen möge, ihren Herrn Gemahl durch ihren Einfluß umzustimmen und ihn und seine Familie in sein früheres Heim und Glück zurückzuführen.

F. W. in A.

Auf Frage 9475: Ihre Angelegenheit krankt ebenfalls an den allgemeinen gesetzlichen Zuständen. Der Frau sollte unbedingt so viel Macht verliehen sein, um etwas, das unfehlbar zum Ruin der Familie führt, von rechtswegen ändern zu dürfen. So wie die Gesetze sind, können sie sich wohl weigern, Sie können wohl drängen zur Heimkehr, wenn aber der Mann nicht will, auf Ihr Wort allein, mag es noch so sehr auf Vernunftgründen basieren, muß er nicht. Es ist bemühend, Ihnen sagen zu müssen, Sie können nichts weiter tun, als mit erlaubter List sich das zu erringen suchen, was Sie nach reiflicher Ueberlegung für besser erachten. Nur müssen Sie mit ungemein viel Takt zu Werke gehen und nicht mit unvorsichtigem Drängen alles aufs Spiel setzen. Vereine sind gefährliche Feinde der Frau, weil diese dadurch an Grund und Boden verliert. Dort wird dem Manne Weihrauch gestreut, er erntet Lob und Ehre — beides ist ja billig — und dafür ist der Mann noch empfänglicher, als die Frau, was in Anbetracht der menschlichen Eitelkeit gewiß viel sagen will. Nützen Sie vor allem die Stunden gut aus, wo er unzufrieden ist mit seinen neuen Freunden.

H. D.

Auf Frage 9475: Jedes Ding hat zwei Seiten. Das Landleben ist eine Quelle ruhigen, behaglichen Genusses und schöner Zufriedenheit, aber in der Stadt lebt man intensiver und genießt Vorzüge, die auch nicht gering zu achten sind. Aehnlich mit dem Gesangverein; derselbe bringt schöne Freuden, aber die Vereinsmeierei birgt viele Gefahren, die der Unbewanderte erst spät bemerkt. Behalten Sie jedenfalls Ihr Gütchen, um zurückkehren zu können, wenn die Versuchungen der Stadt für den Mann zu gefährlich werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9475: Wenn Ihrem Mann die Einsicht fehlt, daß er sich auf der schiefen Ebene befindet, auf welcher er unaufhaltsam in die Tiefe gleiten wird, so müssen Sie die Kraft haben, den Niedergang aufzuhalten und zwar in erster Linie dadurch, daß Sie sich das Verfügungsrecht über das Gütchen sichern. Verlieren Sie nur die Ihnen jetzt so nötige Ruhe nicht und schaffen Sie sich durch Buchung eine klare Uebersicht über den Stand Ihrer gegenwärtigen und vorher bestandenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie müssen mit Zahlen dartun können, um wie viel schlechter Sie sich bei dem größeren Verdienst des Mannes finanziell jetzt stellen und in Stunden, wo er über die erfahrene Mißachtung Aerger und Verdruß empfindet, dürfen Sie ihn an die Zeit erinnern, wo er und Sie glücklicher waren und wo es mit Ihnen vorwärts ging, trotz dem fröhlichen Leben. Schweigend dulden bis die Daseinsfreude, die Kraft und der Friede von Ihnen gewichen ist, wäre ein Frevel an Ihrer eigenen und an der Kinder Zukunft. — In einem anderen Verein wird es Ihrem Mann nicht besser ergehen; er wird liebenswürdig sein zu ihm, bis man sich seiner schönen Stimme versichert hat, gesellschaftlich wird er aber auch dort über die Achsel angesehen werden. Es ist lebhaft zu wünschen, daß ihn diese Mißachtung recht empfindlich treffe, damit der gemachte Mißgriff ihm völlig zum Bewußtsein kommt. Wieder daheim in den alten Verhältnissen, erlauben es ihm vielleicht seine Ersparnisse — die Sie selber nach Kräften vermehren werden — etwas zur weiteren Ausbildung seiner Stimme zu tun. Leserin in Z.

Auf Frage 9476: Probieren Sie vor allem tüchtiges Scheuern mit nicht zu grobem Sand. Sind die Flecken noch neuern Datums, so werden sie dem Verfahren weichen, hilft es aber nichts, dann bleibt Ihnen nur Salzsäure übrig, die sie jedoch ungemein vorsichtig und rasch anwenden müssen, damit sie nicht Zeit hat, etwas zu zerfressen. Wiederholtes tüchtiges Nachspülen mit Wasser ist unerläßlich. H. D.

Auf Frage 9476: Eine von langer Hand vernachlässigte Badwanne geben Sie erstmals am besten dem Flaschner zur Reinigung. Er wird dazu Salzsäure verwenden. Sie können das zwar auch selbst machen, doch muß die Sache verstanden sein, da Salzsäure ein heftig ätzendes Gift ist. Wer nicht ganz heile Hände hat, läßt die Arbeit besser bleiben. Badewannen, die täglich und mehrmals am Tag zu kalten Wasseranwendungen gebraucht werden, sind, ganz besonders, wenn das Wasser stark kalkhaltig ist, nur mit großer Mühe und Zeitaufwand immer blank zu erhalten. Am besten fährt man in diesem Fall mit Anwendung von einer guten Holzaschenlauge und einem Bündel darin aufgebrühtem Schachtelhalm. Wenn Sie dies per Woche dreimal machen, so bleibt die Wanne immer ansehnlich.

X.

Auf Frage 9477: Die gesetzliche Unterstützungs-Pflicht der Kinder gegenüber ihren Eltern geht nicht über das dringend notwendige hinaus, also etwa zur Unterbringung in einem Pfrundhause oder dergleichen. Gutgeartete Kinder werden selbstverständlich nach Maßgabe ihrer Kräfte ein Mehreres tun, aber auch hierfür eine Grenze setzen; namentlich scheint es mir ganz unzweckmäßig, Spielschulden des Vaters wiederholt zu bezahlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9478: Wieviel Tausende diese Ausbildung kosten wird, hängt vor allem davon ab, ob Sie Ihre Tochter ersten Größen anvertrauen wollen, oder wozu Sie entschlossen sind. Daß dieselbe auf einige Tausend zu stehen kommt, jedenfalls, ist sicher. So lang es noch Zeit ist, möchte ich Ihnen jedoch ernstlich zu bedenken geben, daß für die heutigen Ansprüche auf dem Gebiete der Kunst — die befriedigen zu können allein ein Fortkommen — ermöglichen eine unerschütterliche Gesundheit Grundbedingung ist. Ueberlegen Sie also vorher reiflich, ob sich für Ihre Tochter kein anderer Weg öffnet. H. D.

Auf Frage 9478: Eine Tochter, die wegen fortgesetzten gesundheitlichen Störungen die Schulen nicht regelmäßig besuchen konnte, tut besser, nicht das nervenangreifende Musikstudium zu wählen. X.

Auf Frage 9478: Eine Klavierlehrerin sollte in erster Linie eine gute Gesundheit und robuste Nerven haben. Nachher kommt es auf Talent und Fleiß an. Sagen wir noch weitere 3 Jahre Musikschule und 2 Jahre in der Fortbildungsklasse des Conservatoriums. Kann die Tochter die ganze Zeit bei Ihnen wohnen, so ist die Sache nicht sehr teuer, aber wenn sie auswärts wohnen muß, ist Kost und Logis nicht billig. — Wollen Sie nicht die Tochter als Hülfe in der Haushaltung, sagen wir zur Haushälterin, ausbilden? Fr. M. in B.

Auf Frage 9479: So kann nur fragen, wer nie ernstlich krank war! Krankheitskeime können sich im Bettwerk festsetzen und dort, wie man sagt ausgebrütet werden. Aber bei jeder schweren, namentlich bei jeder fieberhaften Erkrankung ist die Bettruhe die erste Bedingung zur Genesung. Fr. M. in B.

Auf Frage 9479: Betten, wie man sie mitunter zu sehen bekommt, die weder in kranken noch in gesunden Tagen gelüftet und deren Ueberzüge nie gewechselt werden, verwandeln sich naturgemäß in eine Brutstätte von Krankheiten. Auch unter normalen Verhältnissen sondert die Haut ohne jegliche sichtbare Schweißbildung beträchtliche Mengen Wasser und flüchtige Produkte ab, welche von dem Bettzeug aufgenommen werden, welches in diesem Zustande die normale Hauttätigkeit beeinträchtigt und dadurch schädlich wirkt. Dies gilt jedoch nicht von einem hygienisch behandelten, d. h. häufig gelüfteten, gewärmten und frisch angezogenen Bett. Der Grund, warum der Arzt von Unwohlsein Befallene in's Bett schickt, besteht namentlich darin, daß viele Krankheiten mit ganz ähnlichen Symptomen anfangen, so daß man nicht gleich wissen kann, was hinter einem Uebelbefinden steckt. Ferner ist die Ruhe und gleichmäßige Wärme unter solchen Verhältnissen überaus zuträglich und ist den natürlichen Schutzvorrichtungen des Körpers gestattet, sich besser zu entfalten, als bei unzweckmäßigem Verhalten. Johann Heinrich.

Auf Frage 9479: Für den einen Patienten ist Ruhe, für den andern Bewegung das beste, das muß der Arzt zu entscheiden wissen. Unter Bettruhe ist zu jetziger Jahreszeit doch sicher das ruhige Liegen im Freien verstanden. Bei Abgearbeiteten, Schwächlichen, Fiebernden erzielt man damit sehr gute Resultate. H. D.

Auf Frage 9479: Wenn die gesundheitlichen Störungen als Folge von Nervenüberreizung oder Ueberanstrengung sich zeigen, dann ist der Arzt vollkommen in seinem Recht, denn nichts ersetzt die verbrauchten Kräfte so rasch und so gründlich wie absolute Ruhe von Körper und Geist. Was man sonst dem Bettliegen Schädliches nachsagt, kommt in diesem Fall gar nicht in Betracht. H. D.

Auf Frage 9480: Eingeweide-Würmer bringt man bei Erwachsenen ganz auf gleiche Art fort, wie bei Kindern, man muß nur die Dosis je nach Umständen etwas verstärken. Es scheint von vornherein unwahrscheinlich, daß Nervenzuckungen mit Würmern zusammenhängen; indessen die Natur birgt so vielerlei Geheimnisse! Fr. M. in B.

Auf Frage 9480: Der traurige Fall, der in meinem Geburtsort passierte, wo eine Frau in drei Spitälern und von zwei Professoren als unheilbar Gelähmte behandelt worden, während ein tüchtiger Arzt sie nachher innert drei Monaten zum Gehen brachte, — mag Ihnen beweisen, daß man vor die rechte Schmiede gehen muß, daß jene beiden Aerzte den Sitz der Krankheit nicht fanden, will noch lange nicht heißen, daß dies einem dritten oder vierten nicht gelingen wird. Die Faden- oder Haarwürmchen sind Parasiten, mit welchen die Menschen sehr häufig behaftet sind ohne es nur zu wissen, denn wenn sie nicht in großer Menge auftreten oder anderswo als nur in den Verdauungsorganen, sind sie ungefährlich. Wenn Ihre Bekannte an einer wirklichen Wurmkrankheit litte, dann hätte diese sich anders gezeigt und zwar längst; im Gehirn vor allem und auch durch Abmagerung. Zuckungen der Augenlider sind gewöhnlich ein sicheres Zeichen hochgradiger Nervosität. H. D.

Auf Frage 9480: Es ist nicht nur denkbar, sondern Tatsache, daß das massenhafte Vorhandensein von weißen Fadenwürmchen Nervenstörungen und epileptische Anfälle hervorrufen kann. Ich erinnere mich sehr lebhaft des folgenden Vorkommnisses. Bei einem kleinen, dem Aussehen nach sehr gesunden, zirka vierjährigen Knaben zeigten sich am Morgen nach dem Erwachen und auch während des Tages eigentümliche kleine Zuckungen im Gesicht (von oben an der Wange ausgehend.) Der davon verständigte, sehr tüchtige Hausarzt gab eine graue Salbe zum Einreiben, was aber nur den Effekt hatte, daß auch die Hände etwa von den Zuckungen ergriffen wurden. Auf eindringliches Bitten von befreundeter Seite wurde mit dem Einreiben dieser Quecksilbersalbe aufgehört und der Rat eines alten Homöopathen eingeholt, der in solchen Fällen besonders gute Erfolge zu verzeichnen hatte. Dieser erklärte, daß das Kind eine Menge von kleinen Fadenwürmchen beherberge, die, wenn man sie des weiteren sich vermehren lasse, Epilepsie oder Irrsinn hervorrufen können. Der Kleine bekam ein homöopathisches Pulver, worauf tatsächlich eine ganz unglaubliche Menge dieser feinen weißen Fadenwürmchen abging. Die Zuckungen erschienen aber nicht wieder. Bei einem anderen Knaben desselben Alters aus der Bekanntschaft wurden auch solche Zuckungen beobachtet. Dort wurde aber mit dem Einreiben der Salbe fortgefahren und nach Jahr und Tag vernahm ich bei meiner Rückkehr in die Heimat, daß der Knabe nach stetem Leiden an der Epilepsie verblödet, in einer Anstalt gestorben sei. Lassen Sie sich diese Tatsachen zur Warnung dienen. X.

Auf Frage 9480: Nervenzuckungen können sehr wohl von Würmern herkommen, sei es durch direkten Reiz, den die Würmer, sei es durch Giftstoffe, welche sie im Körperinnern erzeugen. Wenn betr. Tochter aber nur als Kind Fadenwürmer gehabt hat und seither von denselben befreit war, so ist die Ursache anderswo zu suchen. Ohne nähere Angaben jedoch könnte man sich nur in Vermutungen ergehen.

Johann Heinrich.

Auf Frage 9481: Sie können annehmen, daß es sich um Tuberkulose handelt und sich in Ihrem Verhalten gegen den Kranken auch darnach einrichten. Jedenfalls eignen solche Umstände sich nicht für zu große Abhärtungskuren und ist der Rat des Arztes durchaus korrekt. Johann Heinrich.

Auf Frage 9481: Eine gelinde Kaltwasserkur — ja nicht zu streng — scheint mir auch für solche Fälle empfehlenswert. Immerhin ist das Leben auf der Alp auch eine Abhärtung und nicht zu verachten. Die Entscheidung muß in diesem Falle der gegenwärtige Zustand der Lunge geben; hat der Arzt die Lunge recht untersucht, so folgen Sie seinem Rat.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9481: Wenn jener Arzt Ihren Sohn behandelt hat und seine Natur kennt, würden Sie Unrecht tun, nicht auf seinen Rat zu hören. Es ist gar nicht jedes Naturell geeignet für Kneippkuren; so große Erfolge man auch auf diesem Gebiet verzeichnen kann, heißt es dennoch: Eines schickt sich nicht für alle.

H. D.

Auf Frage 9481: Aus eigener Erfahrung möchte ich Ihnen mitteilen, daß in diesem Falle ein mehrwöchentlicher Aufenthalt auf einer Alp weit besser ist als eine Kneippkur. Eifrige Leserin in St. G.

Memoiren eines Kindes.

(Fortsetzung).

Gut verpackt trägt man mich zur Taufe. Alles gefiel mir, nur die Kälte in der Kirche und das kalte Wasser waren unbehaglich. In der Kirche waren wir rasch fertig, dann ging es dem Wirtshaus zu, wo es etwas länger dauerte. Hier finden die einen, ich sei „der bar" Vater, andere sehen das Ebenbild der Mutter, alle finden, ich sei ein netter Bub. Eng verpackt liege ich abseits auf einem Tisch, sehe das Schmausen, höre das Reden, sehe das Verschwinden von Speis und Trank. Mir gibt man nichts. Spät geht es zurück, schwankend ist der Gang meiner Trägerin...

Gottlob, ich bin wieder daheim. Meine Mutter herzt und küßt mich. Sie nennt mich einen Engel. Wie wohl fühle ich mich in den Armen meiner Mutter! Auch der Vater tritt ans Bett, sieht mit Freuden auf Mutter und Kind.

In mir erwacht ein Sehnen nach Nahrung, Hunger und Durst regen sich. Die Natur zeigt mir kleinem, unbeholfenem Wesen den Weg zu dem mir gebührenden Nahrungsquell. Doch er wird mir versagt. Die besorgten Basen wissen tausend und einen Grund, um das zu verhindern, was die Natur will, gebieterisch fordert im Interesse von Mutter und Kind, was das vernunftlose Tier willig dem Wesen, dem es Leben und Dasein geschenkt, gewährt, versagt die mit Vernunft begabte Mutter so oft dem eigenen Kinde! Wie innig hätte ich der Mutter gedankt, wie hätte ich mit jedem Zuge herzliche Liebe eingesogen, wie innig hätte sich das Band

der Liebe um Mutter und Kind geschlungen, wenn sich die in mir schlummernde Sehnsucht nach der natürlichen Nahrung auch erfüllt hätte. Die Mutterliebe muß so viele Opfer bringen, warum soll sie in der einen Pflicht versagen?

Ich erhalte Nahrung. Eine alte Bäsi schüttet Löffel um Löffel in meinen Mund, nicht ohne gewissenhaft zuerst jeden Löffel voll in den eigenen Mund zu führen, der Milch sozusagen rechte Würze zu geben. Mein Vater schaut kopfschüttelnd dieser unappetitlichen, vorsintflutlichen Prozedur zu. Er brummt etwas von Bazillen, die so dem Kinde mit der Nahrung gespendet werden. Schon am folgenden Tage bringt er eine Flasche, die meine alte Base als gottlose Neuerung mit bösem Blick betrachtet. Ich finde die Flasche bequem. Doch schon am dritten Tage ekelt mir vor dem säuerlichen, üblen Geruch. Was mag da schuld sein? Die Milch bekommt mir schlecht, Erbrechen und Durchfall treten ein. Mir wird Mehlpappen verordnet. Nach altehrwürdiger Manier stopft ihn die Bäsi in meinen Mund. Mir wird noch schlechter. Bauchschmerzen entringen mir heftige Schmerzenslaute.

Für mich kommen traurige Tage. Ich winde mich vor Schmerzen. Damit ich ja keinen Bruch bekomme, schlingt man breite Binden um meinen Leib. Kein Glied kann ich mehr bewegen. Schreien muß ich vor Schmerzen; Angst und Bangigkeit erfüllen mich, ach könnte ich nur Arme und Beine etwas bewegen, könnte ich nur nach Herzenslust zappeln, mir müßte besser werden. Kein frisches und erfrischendes Lüftchen kann an meinen armen, kleinen Körper kommen. Brei und immer wieder Brei stopft man in meinen Mund, steckt die übelriechende Flasche in meinen Mund. Alles in mir empört sich gegen diese Nahrung, man zwingt sie mir gleichwohl auf. Wie soll das enden?

Schreien kann ich noch, dies — die einzige Wehr. Auch sie wird mir genommen. Die Bäsi kocht einen heilsamen Trank, „grusam gut" — gegen Krämpfe, Schlaflosigkeit und gegen das Schreien. Mohnschalen-Absud wird mir eingeschüttet, wie widerlich sind Geschmack und Geruch. Doch ich muß schlucken, was man mir hart gefesseltem, armem Wesen in den Mund schüttet. Das Schreien hört auf, betäubt liege ich da, doch die Schmerzen bleiben. Zwischen hinein, wenn ich mich im geringsten rege, steckt man mir einen weichen Beutel in den Mund, der brennt wie Feuer, die Bäsi taucht ihn jedesmal in ein Glas, darin muß flüssiges Feuer sein.

Heute feiere ich meinen 15. Lebenstag. Ich magere ab, niemand findet mehr etwas schönes an mir, zum Knochengerippe ist mein Leiblein abgemagert, der Blick ist erloschen, apathisch liege ich da. Der Rat der „Bäsinnen" beschließt soeben über mein Los; so meint eine, liegt Verhexung vor, jemand hat der Mutter oder mir durch einen bösen Blick das Leiden angezaubert. Wer soll den Zauber lösen? Eine grausam gescheite Frau in N. verstehe es, allen Zauber zu vernichten. Früher sei man zu den Geistlichen oder Kapuzinern gegangen. Jetzt wird man aber ausgelacht, sogar ausgezankt. Auch sie glauben nicht mehr an Hexerei und Zauberei, so nimmt der gute Glauben ab! Als Larifari-Züg, als dummen Aberglauben erklären sie — diesen Glauben. Ein Glück, daß es doch noch Leute gibt, die Hexerei und Zauberei bannen können. Eine andere Bäsi meint, in G . . . sei ein b'sunderbar guter Doktor, der aus dem Wasser alles erkenne. 's Menrädlis Hambisches Fräuli ging auch wegen ihrem kranken Restöni zu ihm. Er schaute das Wasser an und sagte: „Ich will was geben, wenn's nicht hilft, so muß euer Bub sterben." Akkurat so ist's gegangen, es hat nicht geholfen, der Bub ist richtig gestorben. Die dritte riet ein Abführmittel an, sprach von Taghüflitee, Wühlhubertee, von Kräutern, die man von Doktor M. in Sp. . . . . bekomme, die sicher helfen. Werde man davon nicht gesund, so erlöse doch der Tod von allen Leiden und Schmerzen. Die vierte meinte, man müsse mir die wahre Länge U. H. J. H. und die wahre Länge unserer lieben Frau um den Leib wickeln, das helfe immer sicher. Und die fünfte hub zu sprechen an . . . .

Mein Vater tritt ein, sieht mit finsterm Blick auf das weise Kollegium, traurig blickt er auf die Wiege, wo ich — ein Häuflein Elend — liege. Alle Basen und Gvatterinnen heben gleichzeitig an zu sprechen, jede preist ihm ihre Mittel an. Doch kurz und bündig erklärt er, auf all dies Zeug halte er gar nichts. Jetzt müsse ein Arzt her, ein richtiger Arzt, kein Kurpfuscher. „Ist das Kind zu retten, so will ich dem lieben Gott danken. Ich freute mich herzlich, als mein Wunsch nach einem Kinde sich erfüllte, ich wußte für wen ich kümmere und arbeite. Die Frau erholt sich langsam, sie muß sich schonen. Mein Kind ist nurmehr ein Schatten von dem, was es war. Ob eine Krankheit oder ob Unverstand mein Kind zugrunde gerichtet, Gott weiß es. Ich fürchte sehr, Unverstand trage den größten Teil der Schuld daran. Ich verstehe Jungvieh aufzuziehen, weiß was zu seinem Gedeihen gut, was für seine Gesundheit nützlich, was ihm dagegen schädlich ist. Aber was für mein Kind gut, was schädlich ist, weiß ich nicht."

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Noëmi's Opfer.

(Schluß.)

„Louis! Louis! Ich bin es," rief Noëmi zitternd, mit gefalteten Händen, dem Umfallen nahe.

Bei diesem Ruf kam der Verwundete zu sich, öffnete die Augen und erkannte seine Schwester. Da er nicht im Stande war, den Kopf zu erheben, streckte er beide Hände aus, welche sie ergriff und mit ihren Tränen benetzte. Jetzt waren es Tränen des Glückes, der süße Erguß eines vor Freude überströmenden Herzens. Sie wollte zu ihm sprechen, ihm das Glück ihrer Seele mitteilen, doch fand sie keine Worte dafür.

Mittlerweile näherte sich ihnen der Arzt, und halb gegen ihren Willen führte er Noëmi hinweg.

Sie dürfen ihn nicht aufregen, sonst stehen wir für nichts, sapristi! Ihres Bruders Wunde heilt gut; er wird genesen, das ist gewiß, wenn sie unsere Arbeit nicht wieder zu Schanden machen."

„Oh! Monsieur le docteur . . "

„Na, lassen Sie nur. Es ist genug für heute. Kommen Sie morgen wieder her, aber jetzt gehen Sie nach Hause."

Louis Verdier war auf dem Schlachtfeld zum Leutnant befördert worden. Er hatte einen Schuß in die Stirne erhalten, aber die Kugel war am Knochen entlang gefahren und im Hinterkopf sitzen geblieben, von wo sie leicht hatte entfernt werden können.

„Höre, lieber Louis," sagte die glückliche Noëmi einige Tage später zu ihrem Bruder, als sie an seinem Bett saß, „der Kaufmann, für den ich arbeite, gab mir gestern einen Auftrag für ein Stück herrlicher Spitze, die für ein großes englisches Geschäftshaus bestimmt ist. Ich habe sie schon gestern angefangen. Man wird mir eine große Summe dafür bezahlen. Weißt Du, was ich mit dem Gelde tun werde?"

„Sag' es mir, mein Liebling," antwortete der junge Offizier.

„Der Arzt meint, Du würdest nun bald aufstehen können. Ich werde Dich nach Hause in unser kleines Nest bringen lassen und Dich Tag und Nacht pflegen. Du wirst sehen, wie glücklich wir sein werden und wie bald Du gesunden wirst!"

„Liebes, liebes Schwesterchen! Ach, welch ein guter Gedanke, und wie will ich mich beeilen, kräftiger zu werden, um bald mit Dir gehen zu können."

„Und ich werde um so freudiger arbeiten, wenn Deine Rückkehr kein Traum mehr ist, sondern ein Glück, das bald in Erfüllung gehen wird."

Jeden Tag verbrachte Noëmi einige Stunden am Schmerzenslager ihres Bruders, und jeden Tag erzählte sie ihrem lieben Verwundeten von ihrer Arbeit. Sie machte schnelle Fortschritte, und in zehn Tagen würde sie vollendet sein.

Eines Morgens, als sie den Saal betrat, strahlend vor Glück, bat sie ihr Bruder, leise zu sprechen und wies mit den Augen auf einen neuen verwundeten Offizier, den man hereingebracht und auf der neben ihm liegenden Matraze gebettet hatte. Der Verwundete war M. de Lauterac d'Ambroyse, Leutnant bei den „Chasseurs à pied", und war von einer Sprengkugel an der Schulter verwundet worden.

„Der arme junge Mann!" sagte Noëmi voller Mitleid, „er hat keine Schwester, um ihn zu pflegen," und ein tiefes Interesse erwachte in ihr für den jungen Soldaten, dessen Tod unvermeidlich schien. Sie sprach leise in ihres Bruders Ohr, erkundigte sich über ihn und was die Aerzte von seinem Zustande dächten, und war erfreut, als sie erfuhr, daß noch nicht alle Hoffnung aufgegeben sei.

Die Tage vergingen, und Louis Verdier's Genesung schritt rasch vorwärts. Am Morgen des zehnten Tages erschien Noëmi mit strahlendem Gesicht, einen in Seidenpapier gehüllten Gegenstand im Arm. Auch sie hatte Wort gehalten: ihre wunderbare Spitze war vollendet, und sie brachte dieselbe, um sie ihrem Bruder zu zeigen, ehe sie die Arbeit ablieferte Ganz von der Freude erfüllt, ihren Bruder nun endlich in ihr Heim führen zu können, vergaß sie ganz den armen, verwundeten Mann, der neben ihr lag.

Sieh nur, wie herrlich!" rief sie, das zarte Gewebe auf Louis' Bett ausbreitend, stolz darauf, nicht wegen der vielen Arbeit, die es ihr bereitet hatte, sondern weil dadurch endlich ihr Herzenswunsch in Erfüllung gehen sollte.

Und sie waren beide glücklich. Mit verschlungenen Händen betrachteten sie die duftigen Spitzen.

Plötzlich wurden sie durch einen markerschütternden Schrei aus ihrem Entzücken gerissen.

Durch eine unvorsichtige, rasche Bewegung hatte M. de Lauterac d'Ambroyse den Verband an seiner Schulter verschoben; die Wunde brach wieder auf, und der unglückliche Mann fiel blutüberströmt auf sein Lager zurück.

Der Schrei brachte den Arzt sofort zur Stelle. In einem Nu war der Verband entfernt.

„Schnell, schnell! Etwas Charpie", rief er, „aber schnell!"

Und während die Pflegerinnen den Kopf verloren und das Gewünschte nicht finden konnten, entströmte das Blut unaufhaltsam der Wunde, und der erschrockene Arzt rief und bat vergeblich.

Bruder und Schwester, bewegungslos, schreckensbleich, wechselten einen Blick. Noëmi ergriff ihre kostbare Spitze, zerriß sie in Stücke und reichte sie dem Arzt, der sie auf die Wunde legte.

Die Blutung war gestillt.

Louis und Noëmi, zitternd vor Aufregung, blickten sich an.

„Liebe Schwester, danke . . . .", war Alles, was Louis zu sagen vermochte.

„Es macht nur einige Tage Unterschied," flüsterte das junge Mädchen, mit Gewalt die aufquellenden Tränen zurückdrängend, „ich fange die Arbeit noch einmal an."

— — — — — — — — — — —

Leutnant de Lauterac d'Ambroyse ist heute Oberst; er ist Vater von drei Kindern, das eine ein großes, hübsches Mädchen, fast ebenso schön und anmuthig wie ihre Mutter, deren Namen sie trägt: Noëmi, und zwei prächtige Knaben, wahre „Schrecken", wie ihr Onkel, der tapfere Commandant Louis Verdier, sie nennt.

S. C. de S.

Cacao Suchard

4163

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser in W. Ein Mädchen, das sich daheim nie fügen mußte, das immer schließlich seinen eigenen wenn auch noch so unüberlegten Willen durchdrücken durfte, wird nie eine ihren Gatten beglückende Frau werden; sie wird keine Atmosphäre des Friedens um sich zu breiten vermögen, denn ihre unbedachten und heftigen Worte fallen wie glühender Zunder in die Seelen der Hausgenossen. Der Mann, der ein solch leidenschaftliches, stets nur vom Augenblick regiertes Wesen um äußerer Vorteile willen zu seinem Weibe macht, wird seines Lebens niemals ganz froh werden, denn wenn ihm selber aus dieser Ehe Kinder aufwachsen, so werden sie nach ihren Eigenschaften das Abbild der Muter sein und da ihm kein dauernder Einfluß möglich ist, so hält der in seinen Hoffnungen Getäuschte sich resigniert abseits und läßt die Dinge gehen wie sie unter diesen Verhältnissen müssen, im schmerzlichen Bewußtsein, daß er mit seinen Anlagen und seinem idealen Streben auf eine ganz andere Lebensstufe gekommen wäre, wenn er in der Wahl seiner Lebensgefährtin vorsichtiger gewesen wäre. Wenn Sie einen solchen Mann kennen, so suchen Sie seinen Umgang und hören Sie auf seine Worte, und dann nachher erst treffen Sie Ihre Wahl. Nach dieser Richtuug müßte ein militärisches Dienstjahr für die Mädchen, wo sie in erster Linie Subordination lernen müßten, zu begrüßen sein.

Frl. A. J. in S. Sie begehen ein offenkundiges Unrecht, wenn Sie sich verheiraten ohne Ihren Verlobten darüber zu verständigen, daß Sie von der Hauswirtschaft noch gar nichts verstehen, sondern erst in der eigenen Häuslichkeit das Nötige lernen wollen. Wenn ihr künftiger Gatte bis jetzt noch nicht nach

Glanzfett "Kongo"
bestes Glanz- & Schuhputzmittel
macht das Leder geschmeidig & dauerhaft & giebt plötzlich schönsten Glanz. Erhältlich in allen Spezereihandlungen.
Man achte auf den Namen!
(4866)

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden.

Die meisten Nervenleiden hängen mit Blutarmut und Bleichsucht zusammen, einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes. Das hervorragendste Präparat, welches die Wissenschaft kennt, um dem Blut die fehlenden Elemente zuzuführen, besitzen wir in **Ferromanganin**, welches sich in solchen Fällen stets aufs vorzüglichste bewährt. Wenn der Blutzustand ein mangelhafter ist, treten nicht nur Nervenleiden auf, sondern es leiden die Funktionen aller menschlichen Organe. Man versäume nicht, Ferromanganin rechtzeitig in Anwendung zu bringen, um auch andern ernsten Krankheiten vorzubeugen. 4773

Ferromanganin-Gesellschaft Basel, Spitalstraße 9.

Ferromanganin ist zu Fr. 3.50 die Flasche zu haben in der Löwenapotheke, St. Leonhardsapotheke und Apotheke Hausmann A. G. in St. Gallen; Pharmacie International, Theaterstr. Zürich; Centralapoth. in Luzern; Sternapoth. Winterthur; Einhornapotheke Schaffhausen; Martysche Apotheke Glarus; Apotheke G. H. Tanner in Bern, äuß. Bollwerk.

Kochlehrtochter *gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition.* [4523

Offene
Haushälterinstelle.
Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. [4830

Ein anständiges, wackeres Hausmädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiet noch weiter auszubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zuverlässigen Mädchen wird gern Selbständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Expedition. [4831

Eine sehr pflichtgetreue, gebildete Frau, mittleren Alters, in Führung eines Haushaltes und in den Handarbeiten tüchtig, auch in Pflege und Erziehung von Kindern bewährt, sucht passende Stellung in gebildeter Familie. Da die Betreffende auch sehr geschäftstüchtig und umgangsgewandt ist, so würde event. auch eine Stelle als erste Verkäuferin, Gerantin oder Filialleiterin acceptiert. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 4788 befördert die Exped. [4788

Kleine Deutsch-Schweizer-Familie in **Lausanne** wünscht ein noch schulpflichtiges oder erholungsbedürftiges [4865
Töchterchen
aufzunehmen. Gesunde Lage. Garten. Mütterliche Pflege u. Aufsicht.
Mme. **Huber,** Villa Bluets, 2
(H 12492 L) **Lausanne.**

[4838

Dieses zur Haarpflege sehr empfehlenswerte
Petrol-Haarwasser
ist erhältlich in besseren Coiffeur-Geschäften, sowie in der Parfümerie
Bergmann & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 51.

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4618
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
4497

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Schuler's Goldseife
unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.
4756

Vierwaldstättersee.
Beliebte Ausflugsziele:
Seelisberg 800 M. ü. M. **Hôtel und Pension Bellevue.**
Engelberg 1019 „ „ „ **Hôtel und Pension Müller.**
Durchschnittspreise für Pension und Zimmer im Juli und August 7–8 Fr., vor- und nachher 6–7 Fr. — **Prospekte zu Diensten.** [4847

Gesucht
per sofort eine treue fleissige Haushälterin zu einem Witwer mit zwei Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J. W. an die Exp. d. Bl. [4844

Auf Anfang August werden in der Länggasskrippe in Bern ***Lehrtöchter*** *angenommen, zur Erlernung der praktischen und theoretischen Kinderpflege (von 3 Wochen bis 6 Jahre). Der Kindergarten wird nach Fröbelschem System geleitet. Dauer der Lehrzeit nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt*
Frau Prof. Dubois
4853] *Falkenhöheweg 20,* ***Bern.***

Gesucht
Junge, gesunde Mädchen zur Nachhülfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. [4741

Eine deutsche Dame ist geneigt, zum Zweck der eigenen Vervollkommnung in der französischen Sprache zwei junge Mädchen oder Knaben in ihr Haus aufzunehmen gegen ganz freie Station oder ein kleines Pensionsgeld von ca. 30 Mk. pro Monat, je nach den gestellten Ansprüchen. Anfragen (25 Cts. Porto) übermittelt die Expedition unter M 4861. [4861

4691

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

St. Antönien

bei Küblis
Graubünden
1420 M. ü. M.

(H 959 Ch) [4804

Hotel Weiss Kreuz

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort.
Pension mit Zimmer von Frs. 5.— an. Prospekte.

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee — Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. **2.75** ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859

Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Privat-Koch- u. Haushaltungsschule

bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.

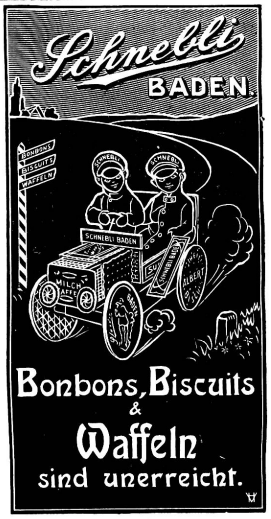
Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzeddeln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung" werden prompt beantwortet. [4698

Sichere Existenz.

Infolge eingetretener Familienverhältnisse ist in industrieller, gewerbreicher Ortschaft des Toggenburgs (Eisenbahnknotenpunkt) ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes

Ladengeschäft

— Restenlager, Mercerie, Passementerie etc. — sofort zu verkaufen. Am liebsten samt dem sehr günstig nächst dem Bahnhof gelegenen Geschäfts- und Wohnhaus. Nachweisbar solventen Persönlichkeiten werden sehr annehmbare Bedingungen gestellt. Gefl. Anfragen unter Chiffre W X 4814 befördert die Expedition. [4814



[4721] H 1000) Z)

Sommerwohnung.

An geschützter, ruhiger, schöner Lage am Vierwaldstättersee, nervenstärkende, staubfreie Luft. Günstige Bedingung. Offerten befördert die Expedition. [4840

A. Niederhäuser

Buchhandlung — Grenchen

versendet

franko bei Einsendung des Betrages, sonst Nachnahme

10 fidele Bücher zu Fr. 3.

Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausimausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, urfid. 20 Cts.
Liebes- u. Hochzeitspredigt 20 Cts.
Ich rede niemand Böses nach, Soloscherz 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Kasperl der Porträtmaler, kurzes, flottes Lustspiel 50 Cts.

Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 4.20 nur Fr. 3.—. [4512

Neu! Neu!

Letzte Neuheit!

Chocolat „FRIGORIE"

„Lucerna"

die feinste **Erfrischungs-Chocolade** mit **Fruchtgeschmack.** (Citronen-, Orangen- und Bananen-Geschmack.) [4801

Unentbehrlich auf der Reise, auf Touren und für Sportsleute.

Ueberall erhältlich.

Köstlich! Unübertrefflich!

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[4851

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- und [4565 **Silber-Waren**

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Wernle's Schnellglanz-
Putzpulver

ist das **Vorzüglichste** zum Reinigen v. **Kupfer, Messing** etc. etc. 4745

In Handlungen und Drogerien à 20 Cts. per Paket.

Drogerie Wernle
Augustinergasse 17 — **Zürich.**

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE

Milch-Chocolade Maestrani

4510

FELDER-CLÉMENT
CHEM. WASCHANSTALT & CHEM. FÄRBEREI
LUZERN

4772] (H 121 Lz)

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

dem Stande dieser Dinge gefragt hat, so kommt das daher, daß der Mann ohne weiteres annimmt, daß ein weibliches Wesen unter allen Umständen häusliche Kenntnisse und häusliche Bildung besitzen müsse. Sie erwarten ja auch ohne weiteres von Ihrem Mann, daß er im Stande sei, seiner künftigen Familie eine ausreichende Existenz zu schaffen. Wie würden Sie es auffassen, wenn der Mann nach der Hochzeit Ihnen erklärte: So, jetzt will ich nach und nach lernen wie man Brot und die zum Leben nötige Zubehör verdient. — Und bis er die Lehre gemacht und mehr oder weniger reussirt hat, müßten Sie die nötigen Werte schaffen.

W. W. 10. In den Städten ist ein intensiverer Kontakt zwischen Schule und Haus eines von den Dingen, die auf dem Papier stehen und sich nur selten mit Erfolg ins Leben übertragen lassen. Sie müssen aber doch das Mögliche versuchen, um eine Verständigung herbeizuführen. Lassen Sie nur vorderhand sich Dritte nicht einmengen, deren Motive zur Hilfe Sie nicht kennen.

Leserin in A. Bei dem neuen Klavier, das Sie meinen, handelt es sich vermutlich um die sogenannte Janko-Klaviatur. Das Vademekum für Klavierbesitzer von Otto Hildebrand, Verlag von Eduard Mager, Donauwörth, sagt darüber: Der Unterschied zwischen der Janko-Klaviatur besteht äußerlich darin, daß erstere nicht nur zwei, sondern sechs Reihen Tasten hat. Letztere sind alle ganz gleich geformt und haben eine treppenförmige Gestalt. Die beiden untersten Reihen enthalten alle Töne des Klaviers und die darüberliegenden Reihen sind nur Wiederholungen derselben

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Haben Sie Durst?

so genügen 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès**, um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen; die Kosten betragen nur einen halben Centime. Sehr empfohlen bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflacons mit dem Namen **Ricqlès.** Erhältlich in Drogerien, Parfümerien und Apotheken. 4679

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Versandt feinster Rivièra-Olivenöle.

E. Sulzberger in **Horn** a. Bodensee. [4820

Man bittet, Muster, Preise und Conditionen zu verlangen.

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)

Alpine prächtige Berglandschaft in 1165 m Höhe.

Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen **wirklich** schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flühli-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telephon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähern Aufschluss. (O 365 Lz)

Absteigequartier vom und aufs Brienzer Rothorn. [4856

Schmidiger-Lustenberger.

Kurhaus und Parkhotel Lungern

(H 2453 Lz) **Luftkurort I. Ranges (am Lungernsee).** [4828

757 Meter über Meer. Station der Brünigbahn.

Sehr komfortables Familienhôtel (140 Betten) in wunderschöner Lage. Modernster Comfort (grosses Vestibül, Lift, elegante Unterhaltungsräume), **Table d'hôte an kleinen Tischen.** Park und Garten, Lawn-Tennis. Seebadanstalt, Fisch- und Rudersport. Grosse Tannenwaldungen, staubfreie Spazierwege. Pensionspreis im Juni und September Fr. 5—6, im Juli und August Fr. 6—10. Prospekte bereitwilligst durch **J. Imfeld & Cie.**

Hotel „Traube" Nesslau, **Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.**

800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Bergtouren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. **Spezialität:** Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.

Höflichst empfiehlt sich [4833 **F. Riede-Aschwanden.**

Gotthardbahnstation **Schwyz.**

Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli"

Eisenhaltiges **Mineralbad,** verbunden mit **Soole, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern.** Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon. (Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler,** Besitzer. [4842

Luftkurort Eichenberg

Telephon Za 1969 G **am Hallwiler See (Aargau)** 4805 **Telephon**

Herrliche Rundsicht. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Frauen, Mütter!!!

Reizende Lockenköpfchen

erhält man einzig durch den Gebrauch von

Rhyner's Locken-Tinktur.

Befördert den Haarwuchs. Flacon Fr. 2.50

Nur ächt von **M. Rhyner, Matt,** Sernftal (Schweiz.) 1000 Anerkennungen.

Stärkt das Kopfhaar, befördert den Haarwuchs.

Rhyner's Haarwasser

aus den besten Alpenkräutern hergestellt, befördert den Haarwuchs, entfernt die lästigen Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Bestes bis jetzt existierendes Mittel. Auf Wunsch in allen Parfümeriegeschäften erhältlich à Fr. 2. Versandt gegen Nachnahme Fr. 3. (Gl 184 Z)

4852]

Ilanz **Hôtel Oberalp und Post** **Ilanz**

Comfortabel eingericht. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen

Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.

Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.

4768] *Die Besitzer: Casutt & Stiefenhofer.*

Stahlbad Knutwil

Bahnst. **Sursee.** Schönster Landaufenthalt. **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche-, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitarische Einrichtungen. Elektr. Licht. **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei

Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen,

Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — **Milchkuren.** Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. **Telephon.** Kurarzt: **S. Hüppi.** Massage. Prospekte beim **Verkehrsbureau Basel** und **Otto Troller-Weingärtner.** [4843

(H 2423 Lz)

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven

aus der

Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Töne. Die halben Töne resp. Obertasten sind bei der Janko-Klaviatur durch schwarze Striche gekennzeichnet. — Die Janko-Klaviatur hat mancherlei Vorzüge:

1. Die Hand behält fortwährend eine natürliche, bequeme Haltung, weil man jeden Ton an drei verschiedenen Stellen anschlagen, daher die Stelle zum Anschlag auswählen kann, welche am bequemsten liegt. 2. Man kann viel mehr spannen als auf der alten Klaviatur; kleine Hände spannen die Dezime, große zwei Oktaven; deshalb sind auch Sprünge erleichtert. 3. Alle Tonarten haben denselben Fingersatz, man braucht deshalb Tonarten und Akkorde nur in einer Tonart zu erlernen. Man kann aus diesem Grunde ein Stück leicht in eine andere Tonart transponieren, indem man an einer anderen Stelle der Klaviatur anfängt. 4. Ist auch ein strengeres Legato ausführbar und außerdem ist eine Reihe von Effekten zu erreichen, die auf der alten Klaviatur unmöglich sind. Die Janko-Klaviatur läßt sich sowohl bei Flügel als auch Pianinos anwenden. Diese Klaviatur wurde hauptsächlich deshalb konstruiert, um den Spielern technische Erleichterungen zu gewähren. Im übrigen ist die Janko-Klaviatur 40—50 cm kürzer als die gewöhnliche Klaviatur, was dadurch erreicht wird, daß die Tastenhebel gekröpft sind. Die seitherige Konstruktion der Janko-Klaviatur besaß noch mancherlei Mängel, welche erst in neuerer Zeit beseitigt werden konnten. Aus diesem Grunde hat sich dieselbe zum allgemeinen Gebrauch noch nicht eingeführt." — Es erscheint nach dem am Schluß Gesagten demnach angezeigt, mit der Erwerbung eines solch neuen Instrumentes noch zuzuwarten, bis die Konstruktion vollständig ausprobiert ist.

4863] **Die Atmungsorgane** sind in unserem Klima ganz besonders Gefährdungen ausgesetzt und sie bedürfen wohl am meisten der ärztlichen Hilfe. Es scheint daher sehr notwendig, gegen diese Krankheiten wirksame Mittel zu finden, und sowohl die Aerzte, als das leidende Publikum werden es mit großer Freude begrüßen, daß es gelungen ist, im „Sirolin Roche" ein Kreosotpräparat herzustellen, das sich bei allen Erkrankungen der Luftwege auf das vorzüglichste bewährt und sowohl ernstere als leichtere Katarrhe in verhältnismäßig kurzer Zeit beseitigt hat. „Sirolin Roche" vermindert den Auswurf, hebt den Appetit und beseitigt den Kräfteverfall, dabei ist das Mittel angenehm im Geschmack und ohne jede Giftigkeit. — Erhältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu Mk. 3.20 per Flasche.

In **Bürstenwaren** für den Haushalt wird jährlich eine große Summe verbraucht. Die rechnende Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solides Material angeschafft wird, das den Verbrauch aushält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen besticht. Sorgfältig ausgeführte Handarbeit wird daher der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung solcher wirklich nur soliden Bürstenware jeder Art befaßt sich ein Invalider, der den schätzbaren Hausfrauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einschickt und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860

Alkoholfreie Weine
MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen
aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser
herrliche Getränke! [4835

Bester Fleischersatz.
(H 6087 Z) Alleinfabrikant: [4632
A. Gränicher, Wollishofen-Zürich.

Bad Fideris
Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris
wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: **Dr. med. R. Hugentobler.** — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch
4798] Die Badedirektion: **B. Ziltener.**

Gewissenhafte Erziehung
Treue mütterliche Pflege
finden **Kinder** von 3 bis zu 15 Jahren
bei **Frau Wwe Pfr. Simmen** in **Erlach** (Kt. Bern).
Eigenes, schönes Heim mit geräumigem Garten. 4747
Aufnahme auf beliebige Zeitdauer. **Preise** nach Vereinbarung.
Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Zöglinge.

Berner-
Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**
Halblein,
stärkster, naturwollener **Kleiderstoff,** für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [4611
Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

1907er

1907er

[4854

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 6.** | Juni 1907

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

(Fortsetzung.)

Als Lex allein an seinem Bette stand, von dem er sich schon freudig verabschiedet für immer — da brach er in ein erbärmliches Weinen aus.

Die übrigen Zöglinge hatten den Auftrag erhalten, Großpfleger nicht zu necken, denn er sei wirklich krank; — und sie ließen ihn in Ruhe. —

Lex weinte und betete, daß diese unfaßbare Qual von ihm genommen werden möge; — dann kam ein süßer Schlaf. Der war der Freund, der treue, der einzige Freund. Der brachte dem armen Jungen stets die Heimat und Alles, was darin war und ließ ihn wohnen und wandeln an der Seite seiner Lieben.

Lex freute sich auf nichts, als auf die Nacht; die erwartete er stets mit Sehnsucht. Alles um ihn war fremd und feindlich, aber das Bett war sein Daheim; hier wartete die Ruhe und der Traum auf ihn, hier erschien ihm freundlich und treu die schöne Vergangenheit wieder.

An einem der nächsten Tage machte das Institut einen Ausflug in die Stadt.

Der Direktor hatte Großpfleger freundlich dazu eingeladen, allein dieser ging nicht mit. Er saß im Lehrzimmer bei einem Buche, er starrte in dasselbe, aber er dachte nichts dabei.

Einen Kalender hatte er sich gekauft und da zählte er die Tage bis zum Ferienmonat, und die bereits vergangenen strich er durch. Sonst gab er keinen Kreuzer aus, sondern suchte im Gegenteil möglichst viel zu ersparen. — Die Zeit ist verloren, die du hier verleben mußt, die Kleider sind verloren, die du hier verbrauchst, schau nur, daß du ein Stück Geld errettest, und vor allem das Leben! — Das war sein Sinnen und mit einer wahren Angst sorgte er für seine Ge-

sundheit. Er ging nie ohne Ueberrock und am liebsten gar nicht aus; am Abend aß er nichts, weil er einmal gehört hatte, es sei der Gesundheit zuträglicher, wenn man ohne Nachtmahl ins Bett gehe. — Und das Leben muß ich bewahren um jeden Preis, ich muß die Meinen nochmal sehen. Aber — ein ganzes Jahr, und hier vergeht keine Zeit, hier wird man alt und grau in einem einzigen Tag!

Am liebsten unter allen im Hause hatte er die Frau Direktor, weil sie am wenigsten sprach. Es war ihm peinlich, wenn Jemand mit ihm redete; er konnte nach fremden Worten nicht denken und gab verkehrte Antworten.

Die Kollegen legten ihm seinen Hang zur Einsamkeit als Eigensinn und Stolz aus und sie nannten ihn nicht anders als Baron von Gutenhag und hießen ihn Euer Gnaden oder Duckmauser.

Die alte Haushälterin bedauerte lebhaft, daß Lex nicht Priester werde, er habe ein so ernstes, frommes Gesicht.

An einem schönen Oktobertag machte der Direktor mit seinen Zöglingen einen Ausflug in das Gebirge; Einige von den Größeren nahmen sogar Gewehre mit, denn sie waren zu einer Hasenjagd eingeladen.

„Da muß der Oberländer auch mit!“ hatte der Direktor gesagt.

„Der Herr Baron sind ein leidenschaftlicher Jäger!“ bemerkte Bumstangl.

Aber Großpfleger ging nicht mit. Er ging in den Garten und legte sich in die Sonne. Und doch mußte er heute an die Jagd denken; vielleicht kommen sie auf einen hohen Berg, wo man ins Oberland sehen kann. — Ich hätte mitgehen sollen. Aber muß ich denn jetzt zu Hause bleiben? Kann ich nicht allein einen Spaziergang machen? und wenn ich jetzt fortginge? das Wetter ist prächtig und hält — in zwei Tagen wär' ich in Gutenhag.

„Grüß Gott!“ rief eine helle Stimme.

Lex erhob sich schnell und sah nun einen fremden Jungen auf sich zueilen; schon von ferne streckte ihm dieser seine Hände entgegen und rief wiederholt: „Grüß Gott! was machst Du da?“

Großpfleger reichte ihm seine Rechte, es that ihm wohl, daß ihn wieder einmal Jemand mit „Du“ anredete. Wer es doch sein mag, er sieht gut und freundlich aus; ich meine, den könnte ich lieben.

„Ich kenne Dich nicht,“ sagte Lex schüchtern.

„Ich Dich auch nicht,“ entgegnete der Jüngling lächelnd, „ich komme zwölf Meilen von Westen und werde hier die Landwirtschaft lernen. Du bist gewiß ein Oberländer?“

„Ja,“ antwortete der Junge freudig, „ich heiße Alex Großpfleger und bin in Gutenhag daheim. Und wie heißt denn Du?“

„Raimund!“ sagte der Fremde und schüttelte Lex noch einmal die Hand.

„Und wie denn noch?“ frug dieser.

„Wie noch? ja, sonst nichts mehr. Für jetzt, da ich noch Schüler bin, ist mir Raimund ganz genug und wenn ich einmal vierundzwanzig Jahre alt bin, werde ich mir schon einen zweiten Namen machen.“

Lex sah ihn groß an. Jetzt hat der keinen Schreibnamen. „Aber wo bist Du denn daheim?“

„Das weiß ich nicht. Es muß auch nicht Jeder wo daheim sein. Gelt, Lex, ich bin merkwürdig, ich habe keinen Namen und keine Heimat; aber ich werde Dir schon noch erzählen, wie das ist. Wenn wir mitsammen sprechen, so nenne mich nur immer Raimund, und ich werde zu Dir bloß Lex sagen, wenn Du willst.“

„Ja, das ist mir am liebsten, daheim nennen sie mich auch immer nur Lex.“

„Aber wo liegt denn Gutenhag?“

„Ja, da muß man länger als drei Stunden auf der Eisenbahn fahren, und dann geht es noch mehr als drei Stunden durch ein Thal ins Gebirg hinein.“

„Es muß ein kleiner Ort sein.“

„Nein, ein recht großer, es sind über zehn Häuser und eine Kirche. Unser Haus ist das größte und das erste rechts, wenn man ins Dorf hineingeht. Gleich hinter dem Haus geht der Wald hinauf. Ich sage Dir, das ist so ein schöner Wald; er gehört uns, und auch der Schlag, bis in den Hintergraben hinein; heuer haben wir stocken lassen. Und links am Weg ist eine große grüne Wiese — die ist Dir anders grün, wie dieser langweilige Garten da. Die Wiese gehört auch uns. Du erkennst sie leicht, sie geht bis zur Hecke hinein und drüben am Bergrain rinnt der Bach hinaus.“ (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Klärli S..... in **Basel.** Die Anordnung der Schulspaziergänge mit Mädchenklassen bedeutet diesen Vorsommer für die Lehrerschaft ein rechtes Stück Arbeit. Das stets so rasch wechselnde Wetter erlaubt es nicht, mit Sicherheit etwas Größeres zu unternehmen, denn ein unerwartet sich einstellender Regen durchdringt die dünnen Mädchenkleider ganz anders, als die aus festerem Stoffe hergestellten Knabenkleider. Erkältungen sind dann leichter möglich und da viele Mädchen überhaupt nicht sehr widerstandsfähig sind, so ist es für die Lehrer immer schwer, solche Verantwortlichkeit zu übernehmen. Es freut mich sehr, daß Du durch die freundliche Einladung von Guessi's und Maudi's Papa doch zu einem so genußreichen Spaziergang gekommen bist. Ich sehe Dich mit Deinen beiden Freundinnen die schöne Aussicht auf die Stadt Basel mit dem Rhein genießen, sehe, wie

Du die Berge vertraulich grüßest mit dem Gedanken, ihnen bald wieder näher zu kommen. Ich höre aber auch Euere jubelnden Stimmen, als Euere Augen den vor Euch liegenden Hügel ganz mit Klatschrosen und die daneben liegende Matte mit den schönsten Margueriten bedeckt sahen. Kein Wunder stürmtet Ihr mit fliegenden Locken darauf zu um die Pracht in der Nähe zu sehen, Euch solche zu pflücken und daraus Sträuße für die liebe Mamma zu binden. Sind die Blumen auch hübsch frisch geblieben, bis Ihr nach Hause gekommen seid? Die Margueriten und die Wiesensalbei halten sich ja brav, aber der Mohn ist kritischer. — Ihr geht also in den Ferien wieder in's traute Lungern, wo Ihr bald so daheim seid wie in Basel. Ob Ihr Euere altehrwürdige Freundin dort noch antreffen werdet? Du hast also noch immer ein wenig Angst vor dem Französischen, „denn man muß auch gar an vieles denken, wenn man keine Fehler machen will", sagst Du. Das ist aber keine Angst, sondern Fleiß und Gewissenhaftigkeit, die Dich beim Lernen in allen Dingen vorwärts bringen werden. Grüße mir Deine lieben Eltern, Fräulein Ida, sowie Deine Freundinnen Guessi und Maudi und Du selber sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Walter S ..... in **Basel.** Aus Deinem Brief spürt man ordentlich den erfrischenden Effekt der nun wieder aufgenommenen täglichen Rheinbäder. Wie ist das doch eine prächtige, gesundheitfördernde und -erhaltende Gewohnheit für junge Leute. Auch die Schulwanderungen, wie Du eine solche beschreibst, erfrischen Leib und Seele, so daß das Arbeiten nachher wieder eine doppelte Lust ist. Ein Gewitter während des Ausfluges mag aber doch nicht für einen jeden zu den Annehmlichkeiten gehören. Freilich sorgte der warme Kaffee inwendig und die liebe wiedererschienene Sonne auswendig wieder für die behagliche Trocknung und die lebhafte Bewegung beim Räuberlisspielen mit den interessanten Klatterpartien hat natürlich auch das ihrige gethan, um die etwaigen Folgen „der unfreiwilligen Douche" aufzuheben. Bei der Rechnenaufgabe hat Dir in allen 4 Quadraten die dritte Zahlenreihe abwärts gespukt, so daß dann auch die dritte Zahlenreihe in die Quere nicht das richtige Ergebnis liefern konnte. Für das Silbenrätsel habt auch Ihr eine an sich richtige Auflösung gefunden, wenn der Autor demselben auch ein anderes Wort zu Grunde gelegt hat. Die Auflösung des Kombinationsquadraträtsels ist richtig. — Nun machst Du aber gewiß schon wieder vergnügliche Ferienpläne für schöne Wanderungen und Bergtouren mit dem lieben Papa. Ich will gerne später davon hören. Inzwischen grüße ich Dich herzlichst.

Hanneli S ..... in **Basel.** Das war freilich ein Ereignis, für das kleine, noch nicht schulpflichtige Hanneli, das erste Mal ohne Papa und Mamma mit einer großen Schar anderer Kinder des gleichen Alters einen großen Sonntagsschul-Ausflug zu machen. Bei allerlei lustigen Spielen

verging der Nachmittag und zur Zehrung gegen Hunger und Durst gab es Wienerwürstchen, einen großen Wecken und Limonade und dann am Abend zoget Ihr singend wieder heim, nachdem Euch noch eine schöne Geschichte erzählt worden war. Ihr hattet einen genußreichen, außergewöhnlichen Tag verlebt, aber das kleine Hanneli und noch andere Gespielen mit ihm, war doch froh, wieder bei Papa und Mamma zu sein. Und die bereits ungeduldig wartenden Lieben daheim, die haben sich auch alle gefreut, Dich wieder zu haben. Der kleine Plaudermund fehlte doch den ganzen Tag und man fragte sich immer: was macht jetzt wohl unsere Maus? Jetzt bist Du wohl wieder schwer beschäftigt, Deine Puppenkinder für den Ferienaufenthalt in Lungern auszurüsten und das liebe Klärli wird Dir dabei helfen. Ich will hoffen, Ihr habet dann das schönste Wetter, damit ein jeder Augenblick der Gesundheit dienstbar gemacht werden kann. Ich schicke Dir herzliche Grüße und wünsche Euch allen frohe Zeit.

Alice G . . . . . in **Huttwil.** Du hast Dein Rätsel richtig aufgelöst. Die Rechnenaufgabe war für die Größeren berechnet. Habt Ihr schon Ferienzeit, daß Du den schönen Sommeraufenthalt antreten kannst. Vom königlichen Berge herab kannst Du wohl auf die Wohnstätte der lieben Schwester herabschauen und den Weg verfolgen, der die jugendlichen Wandergesellen Deines lieben Bruders stramm über den Susten führt. Ich freue mich mit Dir des schönen Bergaufenthaltes und meine Gedanken werden Dich oft droben suchen. Es ist dies eine so bequeme Art, lieben Leuten in der Sommerfrische Rendez-vous zu geben. Grüße mir herzlich Deine lieben Angehörigen und sei auch Du herzlich gegrüßt.

Marguerite H . . . . . in **Basel.** Du hast mit Recht vermutet, daß Dein Brieflein vom 15. Mai zu spät komme, um in der Mainummer noch beantwortet werden zu können. In der zweiten Monatswoche müssen die Briefe in meiner Hand sein, damit die Antworten in der dritten Woche gesetzt und expediert werden können. Es hat Dir wohl Freude gemacht, zu sehen, daß Du der Rätsel Meister geworden bist. — Mit den höheren Klassen steigen auch bei Dir die Schulpflichten und wenn man dazu noch die Aufgabe übernommen hat, die ferne Schwester über das häusliche Leben daheim auf dem Laufenden zu erhalten, so kann es denn eben leicht vorkommen, daß die Zeit nicht zu allem reicht. Sei bestens gegrüßt.

Anneli H . . . . . in **Oberried.** Per Dampfboot in die Schule gehen! Wie werdet Ihr von allen Mitleserlein um dieses Vergnügen beneidet werden, das heißt — bei schönem Wetter. Denn wenn's regnet, dann ist's auf dem See auch gar zu naß, und wenn im Sturm die Wellen das Schiff hin und her werfen, dann hört die Gemütlichkeit doch für viele auf. So denken wenigstens die Landratten, die leicht ein Gefühl von Seekrankheit bekommen, wenn das Fahrzeug zu tanzen beginnt. Wir wollen aber doch hoffen, daß der sommerliche blaue Himmel das Seinige nun dazu thun werde, daß er in der klar blinkenden Wasserfläche seine eigene Schönheit wiederspiegeln kann. Ich verarge es Euch Schwestern und Brüdern wahrlich nicht, wenn Ihr jetzt „schreibfaul" seid, wie Du sagst. Nach dem langen, so gar nicht enden wollenden Winter ist ja das Bedürfnis, sich

draußen zu tummeln und zu sonnen ganz unwiderstehlich und ich bin die Erste, die den Kindern zuruft: Hinaus aus dem Haus, wenn der Himmel blaut und die Sonne so golden auf die blumige Erde herunterlacht! Zum Rätsellösen sind die Regentage recht, auch kann man dies im Freien ruhend besorgen und eine mit Bleistift geschriebene Auflösung genügt. Wenn man dann wieder einmal gern in der Stube sitzt, so werdet Ihr mir schon etwas von Euch erzählen, daß ich mir ein neues Bild von Euch machen kann. Inzwischen grüße ich Euch liebe Geschwister recht herzlich und bitte auch die lieben Eltern bestens zu grüßen. Die Rätselauflösung ist richtig.

Alice L . . . . . in Peterzell. Es macht mir ganz besondere Freude, von Dir zu hören, daß die liebe Großmamma sich von ihrer Krankheit wieder erholt hat. An der schönen Sonnenwärme, die das Alter so wohlig genießt, wird sie nun völlig erstarken und die lustige Enkelin Alice wird ihr für gemütliche Unterhaltung sorgen, so daß ihr die Zeit wie im Flug vergeht. Du hast Dich also aus alter Anhänglichkeit am Aufzug der neuen Glocken in Degersheim beteiligt. Natürlich hattest Du Recht, als Du dachtest, daß dies ein Akt sei, den man sehr wahrscheinlich nur einmal im Leben mitansehen könne. So etwas bleibt aber auch in der Erinnerung lebendig bis ins Alter. Wie Du aus der heutigen Auflösung der Preis-Rechnen-Aufgabe ersehen kannst, durfte ein und dieselbe Zahl aus den 64 nur einmal eingestellt werden; das machte natürlich die Aufgabe schwieriger. Das Kombinationsquadrat ist richtig aufgelöst. „Vor lauter Vergnügen und Arbeit weiß ich kaum, wo anfangen," sagst Du. Sieh, dann ist eben das Leben am schönsten, wenn man Arbeit und Vergnügen nicht von einander zu unterscheiden vermag, wenn die Arbeit uns zum Vergnügen wird und wenn das Vergnügen, dem wir uns hingeben, auch immer den Wert einer uns fördernden Arbeit hat. Es freut mich, daß Du diesmal mit Deinem Brieflein so rechtzeitig gekommen bist; ich kann gemütlicher dabei verweilen und habe den vollen Genuß davon. Dein kleines Feriengästchen möchte ich sehen, das ungeduldig draußen warten mußte, bis die „große Alice" den Brief an die „Kleine Welt" geschrieben hatte. Mich wundert, daß Du Deinen Brief überhaupt fertig bekommen konntest, wenn die kleine Maus draußen fortgesetzt so lieb bettelte: Ais chum vouse! Grüße mir Deine Lieben, Mamma und Großmamma und Du selbst sei aufs beste gegrüßt.

Marie J . . . . in Seebach. Du hast das Preis-Kombinationsquadrat richtig ausgefüllt. Ich habe von Euerem Schützenfest gelesen und bin erstaunt, daß Ihr trotz der Festwoche gewissenhaft mir geschrieben habt. Ich betrachte dies als ein mir gebrachtes Opfer, das sehr wahrscheinlich mit einem Preis ausgezeichnet werden kann. Die begleitenden Herrlichkeiten des Schützenfestplatzes werden bei der Seebacherjugend noch lange ein beliebter Unterhaltungsstoff bleiben. So ein leibhaftiges Kameel, das den Kindern Gras aus der Hand frißt, sieht man eben nicht alle Tage. Die Konditorei mit den angeblich orientalischen Zuckerwaren machte wahrscheinlich doch gute Geschäfte, wenn das unter fremder Flagge segelnde Fabrikat auch in nächster Nähe hergestellt wurde. Euerem herangewachsenen jungen Brüderlein muß ich doch zu seinen ersten Hosen gratulieren. Der neugebackene

Unteroffizier wird kaum stolzer sein können auf seine Uniform, als der Kleine auf das Abzeichen seiner Gattung. Ob der kleine Arthurli wohl schon einen aufdämmernden Begriff hat von der Würde, die sein Brüderchen nun erreicht hat? Grüß mir die beiden herzigen Buben, sowie die lieben Eltern und Du selber sei herzlich gegrüßt.

Walter J . . . . in Seebach. Das ist nett, daß Ihr von der Schule aus die Menagerie habt besuchen dürfen. Das gibt prächtige Anregung für die Naturgeschichte. Das beste Bild und die beste Beschreibung erreichen eben doch den Eindruck nie, den ein Geschöpf im lebenden Zustand auf uns macht. Riesig imponiert hat Euch natürlich das kleine Pferdchen, das zu rechnen versteht und ein Geldstück erkennt. Auch das Kunststück des Löwen, durch einen feurigen Ring zu springen, hat sich mit Recht Euere Bewunderung errungen. Es liegt eine große Arbeit von beharrlich und ruhig beobachtender, geduldiger Dressur dahinter, bis ein wildes Tier in dieser Weise abgerichtet ist. — Jetzt wird in der schulfreien Zeit wohl wieder eifrig Räuberlis gespielt im Wald, oder Beeren gesucht, um sie der lieben Mamma zu bringen. Ich rieche förmlich den Duft der reifen Walderdbeeren, währenddem ich Dir davon schreibe. Mich dünkte der Geruch dieser lieben Früchte immer so fein, daß ich das Sträußchen, das meine Kinder mir oft zum Essen auf den Schreibtisch stellten, stehen ließ, bis die Beeren ganz eingetrocknet waren; ich konnte es nicht über mich gewinnen, kurzerdings zu essen, was so wunderschön duftete. Ich empfand es immer als besondere Schönheit an dieser Frucht, daß sie eintrocknete, ohne vorerst den Fäulnisprozeß an sich erfahren zu müssen. Ich mußte dabei immer an einen Menschen denken, dem es vergönnt sei, ohne Krankheit und lästige Altersschwächen sein Leben zu vollenden, durch sein bloßes Dasein und die Erinnerung daran, Segen zu verbreiten und nur angenehme Empfindungen wach zu erhalten und neu zu erwecken. Die Walderdbeere erfreut und erquickt mit ihrem Duft noch immer, auch wenn nichts mehr an ihr zu essen ist. Wie mancher Mensch ist aber nur so lange lieb und ein werter Gast, als er Arbeit leisten oder sonstwie nützen kann. Nachher wird er zur Last und man sucht sich von seinem Anblick zu befreien. Deine Auflösung des zweiten Preisrätsels hat auch ihre Berechtigung, aber ganz prägnant ist sie doch nicht, wie Du in der heutigen Nummer sehen wirst. Das macht aber nichts, die neuen Aufgaben werden Dir wieder ganz gelingen. Grüße mir Deine lieben Eltern und die Geschwister und sei selber herzlich gegrüßt.

Preis-Logogryph.

In kühler Luft,
Im Morgenduft,
Ging in das Feld der M
Mit seiner guten S.
Er denkt: wie schön die Saaten steh'n,
Die S kann an die Arbeit geh'n.
Nun, strengt euch an und ratet es,
Wie hieß der M? Wer ist das S?

Z.

Preis-Wortkette.

Wild

Mittel Eisen

Haus Schachtel

Recht Knoten

Stich Zahn

Kraft Sänger

Brust Holz

Leuchter

An Stelle der Striche sind Wörter zu setzen, welche von oben rechts im Kreis nach links gelesen, zusammengesetzte Hauptwörter ergeben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Preis-Rechnen-Aufgabe:

1	17	48	64
47	63	2	18
62	46	19	3
20	4	61	45

33	49	32	16
15	31	50	34
30	14	35	51
52	36	13	29

5	21	44	60
43	59	6	22
58	42	23	7
24	8	57	41

37	28	12	53
11	54	38	27
26	39	55	10
56	9	25	40

Preis-Rätsel: einsilbig.

Preis-Kombinationsquadrat:

z	w	e	i	g
w	a	n	d	a
e	n	g	e	l
i	d	e	a	l
g	a	l	l	e

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.